

T1:	WERTSCHÄTZUNG			
	Gemeinschaft entsteht, wenn Menschen nicht nur Aufgaben abarbeiten, sondern Spaß daran haben.			
	Was muss sich ändern? Was braucht es?	Wer kann etwas verändern? Wer ist beteiligt?	Was braucht es dazu noch an Infrastruktur? (Raum, Zeit etc.)	Was sind die Hürden der Umsetzung? Wo sind Widerstände zu erwarten?
X	größere Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit	Alle Mitglieder der Pfarrei sind verantwortlich für die Wertschätzung des Ehrenamts. Besondere Stellung des Pastoral im Kontakt zum Ehrenamt.	Strukturen, Kalender, Übersichten	„Äquidistanz“ als Lösung
X J	regelmäßiges Kontaktangebot des hauptamtlichen pastoralen Personals mit Verbänden, vor allem im Jugendbereich	<ul style="list-style-type: none"> • das Hauptamt • Gruppen/Verbände müssen Kontakt auch einfordern 	<ul style="list-style-type: none"> • feste, ansprechbare Ansprechpartner (Zeit!) • z.B. regelmäßiger Besuch von Leiterrunden 	Überlastung Pastoral
X	mehr Verantwortung/Entscheidungskompetenzen für Laien	Aufgabendelegation an einzelne Personen		Eventl. fühlen sich verantwortliche Laien alleine gelassen, Rückkopplung mit Gremien muss funktionieren
X 1	keine Berührungängste des Pastoral mit „einfachen“ Gemeinde- bzw. Verbandsmitgliedern	Alle Es braucht mehr Offenheit und Zuehen aufeinander.	Unterstützung der Selbstreflexion in diesem Bereich, ggf. Supervision, Weiterbildung	persönliche Problematik Aufeinander zugehen kann auch an der verwendeten Sprache/„Vergeistigkeit“ scheitern

T2	JUGEND			
	Grundstein für Engagement in kirchlicher Gemeinschaft wird in der Jugend gelegt, die Erfahrungen aus der Jugendzeit prägen für das ganze Leben.			
	Was muss sich ändern? Was braucht es?	Wer kann etwas verändern? Wer ist beteiligt?	Was braucht es dazu noch an Infrastruktur? (Raum, Zeit etc.)	Was sind die Hürden der Umsetzung? Wo sind Widerstände zu erwarten?
X J 1	Gelegenheiten zur Begegnung schaffen		Pfarreiweites Jugendpastoralkonzept <ul style="list-style-type: none"> • finanzierte Räume • finanziertes Personal (Jugendkaplan, Jugendpfleger) • willige Kooperationspartner 	
X J 1	offene Angebote für Jugend ausweiten	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderat, PGR • Pastoralteam 		
X J	Rückbindung von Kita- und Schule (Reli-Lehrer!) in die Gemeinde	<ul style="list-style-type: none"> • Schulen • Kitas 		<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen • Unwille bei Akteuren (Lehrer)

T3	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Angebote in der Pfarrei gibt es, aber häufig große Hürde, sie (erstmal) wahrzunehmen bzw. sie sind zu wenig bekannt.			
	Was muss sich ändern? Was braucht es?	Wer kann etwas verändern? Wer ist beteiligt?	Was braucht es dazu noch an Infrastruktur? (Raum, Zeit etc.)	Was sind die Hürden der Umsetzung? Wo sind Widerstände zu erwarten?
X 1	niedrigschwelliges Angebot für Menschen zwischen Jugend und Familiengründung	dieses Altersgruppe selber, aus den Jugendverbänden heraus	Ökumene, versammlungsräume Öffentlichkeitsarbeit Soziale Medien Konzept für Jugendarbeit	Was wollen DIE? Wo sind Menschen in der Pfarrei, die da mitwirken können und wollen?
X 1	Informationen zu Angeboten zu unübersichtlich, selbst innerhalb der Pfarrei PROBLEM: es gibt aktuell keinen Kanal, über den kurzfristig Termine bekannt gemacht werden können	Pfarrei/Gremien	<ul style="list-style-type: none"> • aktuellster Stand online stellen, z.B. Online-Kalender • funktionierende Koordinierungsstelle • technischer Administrator • Koordinatoren bzw. Verantwortliche in den Gemeinden • Soziale Medien • Schautafeln der Gemeinden sind für Anhänger analoger Kommunikation wichtig, müssen zentralen angebracht sein. 	Aktualität der Informationen Kosten? viele Gruppen machen ihr eigenes Ding
X 1	Gelegenheiten für Gemeinschaft im Rahmen kirchlicher Feiern (besser) nutzen	Gemeinen/-räte	Konzepte, z.B. zur Einbindung der Eltern bei Kommunionfeiern Vernetzung & Austausch zwischen Gemeinden (best practice?)	Kein Interesse der Eltern

T4	WENIGER IST MEHR Es gibt immer weniger Menschen, die bereit sind, sich aktiv und langfristig einzubringen. Zukünftig sollten Angebote hinterfragt und Kooperationsmöglichkeiten geprüft werden.			
	Was muss sich ändern? Was braucht es?	Wer kann etwas verändern? Wer ist beteiligt?	Was braucht es dazu noch an Infrastruktur? (Raum, Zeit etc.)	Was sind die Hürden der Umsetzung? Wo sind Widerstände zu erwarten?
X 1	mehr Abstimmung bei Angeboten, z.B. bei Festivitäten oder Wallfahrten	Organisationen/Verbände	Zeit zur Diskussion und Prüfung, z.B. im Rahmen einer Klausur	Jeder will etwas „eigenes“.
X	Traditionen überprüfen (z.B. Eucharistische Ehrengarde, Fronleichnamprozession)	Gemeinden/Räte, kein Selbstzweck.		Tradition, eben.
X 1	Gemeindefeste → keine Konkurrenzveranstaltungen	Gemeinden/Räte		
X 1	besser mit den Stadtteilen/politischen Gemeinden kooperieren, auch mit Vertretern in den Bürgerschaften vertreten sein	Akteure in Stadtteilen und Organisationen		Überlastung („Das auch noch“)
X 1	Menschen aktiv ansprechen	Gremien, Offenheit für andere	Bewusstsein für Strukturen und Mechanismen der Abschottung, Vernetzung, „Ehrenamtsbörse“	So lange es läuft, wir kein Aufwand betrieben.
X 2	Für Kirche und ihre Aufgaben sensibilisieren, z.B. auch durch Ankündigungen, wofür Spenden verwendet werden (bei der nächsten Sammlung)	Pastoral/Organisation		